

„Was Sie da machen, ist Liebhaberei“

Eine Steueranekdote zum Nachdenken

VON DR. JOSEF SCHLAGER*)

Die österreichisch-polnische Extrembergsteigerin Wanda *Rutkiewicz* erhielt im März 1988 – sie hatte damals vier Achttausender bestiegen – von der Veranlagungsleitstelle des Finanzamts Innsbruck eine Aufforderung um Auskunftserteilung über erhaltene Provisionen, Honorare und Vergütungen. Man sagte ihr, es gebe in Linz einen Steuerberater, der selbst geklettert ist, da koste es wohl nichts. Man trifft sich vor dem Universitätsteich in Linz. Im Büro des Steuerberaters sagt dieser, nachdem er die zerknitterten Belege durchgesehen hat, mit denen nicht viel anzufangen war, und er als Alternative die pauschalen Tag- und Nachtsätze ihrer Anwesenheit in Nepal und Karakorum im Jahr 1987 durchgerechnet und diese mit den Einnahmen verglichen hat: „Was Sie da machen, ist Liebhaberei.“

Wanda *Rutkiewicz*, die als geborene Polin fast akzentfrei Deutsch sprach, meinte nun, der Steuerberater werde anzüglich. Dieser bemühte sich sofort, zu erläutern, dass „Liebhaberei“ ein steuerlicher Fachausdruck sei, der bedeutet, dass eine Betätigung vorliegt, die über einen längeren Zeitraum einen Gesamtverlust aufweist (vgl. Jakom/Laudacher, EStG³ [2010] § 2 Rz. 220). Dem Finanzamt Innsbruck schrieb der Steuerberater am 2. 5. 1988 unter Hinweis auf die mit dem Referenten geführten Telefonate:

„Frau *Rutkiewicz* kann von Beruf als Profibergsteiger und Filmemacher bezeichnet werden. Eine Vermarktung ihrer Leistungen, wie sie bei anderen Extrembergsteigern feststellbar ist, ist leider – wahrscheinlich aufgrund verschiedener Ursachen (Sprachbarriere, Verbindung mit Polen, Genügsamkeit, Geschlecht) – bisher nicht in einer Form möglich gewesen, dass sich Einnahmenüberschüsse ergeben. Das steuerliche Rechtsinstitut der ‚Liebhaberei‘ kann hier für die Beurteilung herangezogen werden.“

Wanda *Rutkiewicz* ist seit dem 12. 5. 1992 bei der Besteigung ihres neunten Achttausenders, des Kangchendzönga, verschollen.

Die Moral von der Geschichte: Der Steuerberater denkt immer wieder daran, wie die Erzählung ausgegangen wäre, wenn die Reisekostenvorschriften über den Mittelpunkt der Tätigkeit – nach fünf Tagen Basislager keine Diäten – damals schon herangezogen worden wären. Wanda *Rutkiewicz* nahm einen Kredit auf, um sich in eine Expedition einzukaufen, und hatte Verträge, dass sie nur bei Gipfelsieg ein Honorar erhalte. Für den Steuerberater war dies modernes Gladiatorentum. Man muss sich sowohl bei körperlichen als auch bei geistigen Abenteuern – wie man sie auch bei steuerlichen Sachverhalten und deren Subsumtion unter Steuertatbestände regelmäßig findet – oft viel einfallen lassen, um erfolgreich ein gesetztes Ziel zu erreichen und gut (unten) anzukommen.

*) Hon.-Prof. Mag. Dr. Josef *Schlager* ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Linz. – Gerlinde *Kaltenbrunner* zur Besteigung ihrer dreizehn Achttausender bei „fair means“ gewidmet mit besonderen Glückwünschen für ihre am Berg getroffenen Entscheidungen.